

Zeitschrift: Entomo Helvetica : entomologische Zeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band: 1 (2008)

Artikel: Wie man den Naturgarten "schmackhaft" macht
Autor: Hauenstein, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

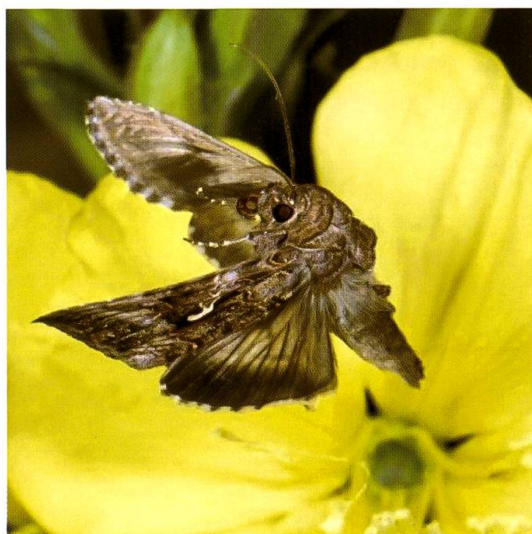
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie man den Naturgarten „schmackhaft“ macht

Werner Hauenstein Steinackerstrasse 5, 8957 Spreitenbach, seit 1974 Profinaturngartenpraktiker



Gammaeule (*Autographa gamma*)

Wenn Kunden einen Naturgarten anlegen wollen, nimmt es mich vor allem wunder, was sie bewegt, so etwas anzugehen. Was ist die Motivation, sich mit der Natur zu beschäftigen. Die erste Antwort, die meist spontan kommt: „Ich will etwas für die Natur tun“. Ich frage dann, was sie unter Natur verstehen. Dann folgt meist in einem Atemzug die Antwort: „Etwas für Schmetterlinge, Blumenwiesen und Vögel tun“. Dann erwidere ich:

„Haben Sie in Ihrem konventionellen Garten denn keine Vögel oder Schmetterlinge?“ Dann beginnen sie das erste Mal zu grübeln und eine Unsicherheit macht sich bemerkbar. „Aber die vom örtlichen Natur- und Vogelschutzverein werben doch, wir sollen „etwas“

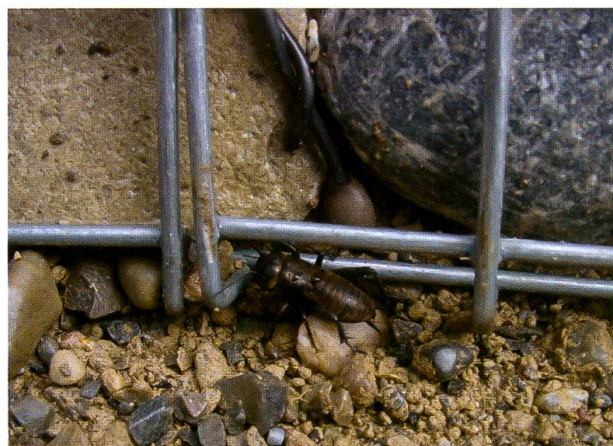
für Mauersegler, Eisvogel oder Bartgeier tun“.

Jeder von uns hatte irgendwann ein Schlüsselerlebnis mit Wildtieren oder Pflanzen, sei es in früher Jugend, in der Schule oder im Beruf. Diese persönlichen Erlebnisse lasse ich mir schildern, danach ergänze ich meist diese Beobachtungen. Diese Ereignisse sind so tief verwurzelt, dass wir im Bewusstsein des Kunden darauf unser Gespräch aufbauen können.

Da jedoch bei 98 % der Bevölkerung jegliche Beziehung zur Naturwissenschaft fehlt und viele Zusammenhänge nicht erkannt werden, entsteht eine globale Aktionitis.

Bevor beim einzelnen Projekt ins Detail gegangen wird, kommt die nächste Aktion. Problematisch ist dieses Verhalten gegenüber Tierarten, die eine längere Entwicklung haben. Zum Beispiel der Hirschkäfer oder aber auch der Maikäfer. Dabei wird mir immer wieder an Diskussionen die Frage gestellt: „Sie, ich habe zu Hause in meinen Blumenkästen Geranien und jetzt haben mir die Maikäfer die ganzen Wurzeln an den Pflanzen abgefressen, so dass diese nun eingegangen sind“. Sie sehen, scharf daneben ist auch vorbei. Es ist nicht jeder Schuss ein Treffer aber jeder Treffer ein Schuss.

In Blumenkästen leben K E I N E Maikäfer, da diese vorwiegend Graswurzeln fressen und ich kenne niemanden, der in seinem Blumentrog Gras duldet. Dafür liebt der Rosenkäfer die nur angerottete Sackerde unserer Garten-Center über alles. Ich habe persönlich in einem 80cm x15cm grossen „Eternitkistli“ 75

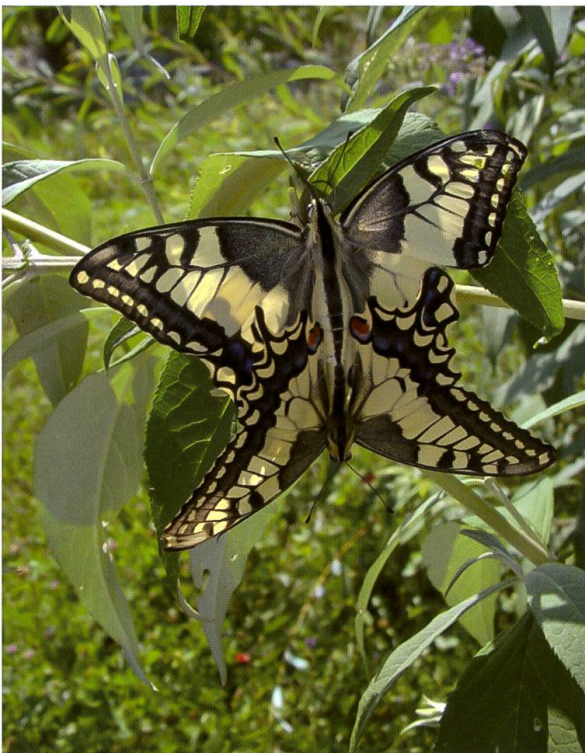


Feldgrille (*Gryllus campestris*)

Engerlinge des Rosenkäfers abgelesen. Die Larven ernähren sich vorwiegend von verrottenden Pflanzenteilen und meiden lebende Pflanzenteile. Sie legen während ihrer Grabtätigkeit viele Saugwurzeln frei und dadurch vertrocknet die Pflanze. Und so geht die Diskussion weiter vom Sommerflieder und Schwalbenschwanz bis hin zu den Ameisen und Blattläusen. Wobei von mir meist diskret das heikle Thema Spinnen angesprochen wird, um zu sehen, wie tolerant die Kun-



Larve des Grossen Leuchtkäfers

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) bei der Paarung

Hintergrundinformationen erhalten. Sei es, dass wir Hinweise auf Internetseiten vermitteln oder wir empfehlen bestimmte Literatur, die den Einstieg in die Materie erleichtert. Ich stehe meinen Kunden 7 Tage in der Woche von 06.00 Uhr - 22.00 Uhr via Handy für Auskünfte zur Verfügung.

Diese Dienstleistung gibt dem Kunden Sicherheit, dass er nicht alleine da steht. Meist sind es Bagatellfragen, die

den sind. Je nach Reaktion im Gespräch rate ich den Kunden ab, einen Naturgarten zu erstellen. Manchmal ist es besser, einen Standartgarten mit einheimischen Pflanzen aufzubauen ohne speziell auf die Vernetzung zu achten.

Um über die Tiere, die zu beobachten sind, etwas zu erfahren, empfehle ich den Kunden Bestimmung- anstelle von Naturgartenliteratur. Bis heute habe ich noch niemanden getroffen, der ein Naturgartenbuch verstanden und auch begriffen hat. Zwischen Verstehen und Begreifen können Welten liegen. Es ist wichtig, dass dem Kunden ein schnelles Erfolgserlebnis gezeigt werden kann. Wobei darauf zu achten ist, dass im ersten Jahr laufend etwas Neues zu beobachten ist. Es braucht nichts Spektakuläres zu sein, aber der Kunde muss zu jeder Beobachtung auch



Trichter des Ameisenlöwen



Totholzinseln mit entsprechender Vegetation sind ein Muss in jedem Naturgarten

gestellt werden, wobei mir aufgefallen ist, dass am meisten Fragen auftauchen, wenn der Garten Besuchern vorgestellt und erklärt wird. Das Wissen, das sich unsere Kunden erworben haben, erstaunt auch Nachbarn und Verwandte der Naturgartenbesitzer.

Je mehr der Kunde selber Erklärungen abgeben kann, umso grösser ist sein Ego, immer etwas mehr zu wissen als sein Gesprächspartner. Noch eindrücklicher ist ein Naturgarten über die Küche vorzustellen, gibt es doch tausende von guten bis sehr guten Rezepten. Ich denke jetzt nicht nur an verschiedene Konfitüren oder Sirup sondern auch an Wurzel- oder Blattgemüse.

Beim Vorstellen des Naturgartens immer klare Bezeichnungen verwenden und keine leeren Versprechungen machen. ZB: „Wenn Sie einen Naturgarten haben, haben

Sie fast keine Arbeit mehr“. Ich möchte hier nur einen Hochstaudenflor als Heckensaum ansprechen. Wenn die Fruchtstände im Herbst zusammenbrechen, sieht eine solche Anlage für den Durchschnittsbetrachter nicht gerade aufbauend aus. Aber mit relativ wenigen Eingriffen des Besitzers lässt sich die Ästhetik meist stark verbessern. Das heisst aber nicht, mit Trimmer und Säge alles abräumen sondern gezielt auslichten.

Bei der Präsentation im Vorstellungsgespräch dürfen nicht nur die schönsten 14 Tage im Jahr gezeigt werden. Unser Jahr hat 12 Monate und sechs Monate davon sind in unsern Breiten meist tote Hose, das heisst es ist keine „Äckschen“ also von Oktober bis März. Aber bereits im April beginnt sich die Natur sichtbar zu verändern. Die Entwicklungsdynamik



Ackerhummelmännchen (*Bombus pascuorum*) an Schwarzer Königskerze

steigert sich bis Ende Mai so stark, dass die meisten Kunden meinen, sie müssten das Wachstum einschränken, um nicht erdrückt zu werden, wenn das so weiter wächst. Genau jetzt sollen sich die Kunden hinsetzen und die Natur geniessen und beobachten. Denn nur bis Ende September zeigt sich unsere Natur von ihrer imposanten Seite, also nur vier Monate lang. Die einzige und wichtigste Tätigkeit besteht darin, zu verhindern, dass alle reifen Samen zu Boden fallen, denn es besteht immer die Chance, dass über 90% der Samen auch keimen und wachsen. Und in kurzer Zeit ist jeder Garten ein Dschungel und durch den Verdrängungsmechanismus der Natur verschwinden heiklere Arten. Das gesammelte Saatgut kann im Winter als Vogelfutter verwendet werden oder es kann artenrein an interessierte Nachbarn abgegeben werden.

Genau während diesen vier Monaten haben wir mit unserm Wissen alle Hände voll zu tun, um den Naturgartenbesitzern die Zusammenhänge in ihrem Garten zu erklären und den Garten dem Nutzer näher zu bringen, denn nur was man kennt, schützt und achtet man. Jetzt ist es wichtig, dem Kunden Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Wir sollten nur noch zur Bestätigung und bei unsicheren Fällen beistehen. Das heisst zum Beispiel, wir laden die Wissbegierigen an eine Exkursion der örtlichen Botanischen, Entomologischen oder Ornitologischen Gesellschaft ein und knüpfen so den Informationsfluss Gleichgesinnter. In den letzten Jahren bietet das Internet einen Informationspool von immensen Möglichkeiten, die in jeder Situation gute Dienste bieten.

Werner Hauenstein, BfNU Beratungsstelle für Natur und Umwelt

Steinackerstrasse 5, CH-8957 Spreitenbach Schweiz / Switzerland ++41 (0)56 401 39 65

Mobile +41 (0)79 678 30 64

mailto:bfnu@bfnu.ch <http://www.bfnu.ch> <http://www.wildstauden-hauenstein.ch> <http://www.winplant.ch>



Die Natur im Garten in vollen Zügen geniessen